

HALBWERTSZEIT



Schlussbericht

HALBWERTSZEIT Filmfestival 2016

Brugg: Kino Odeon, Mi 9. März

Zürich: Rote Fabrik, Do und Fr 10./11. März

Basel: neues kino, So 13. März

Bern: Kinemathek Lichtspiel, Mo 14. März

Das Festival 2016 fand zum fünften Jahrestag von Fukushima und zum dreissigsten von Tschernobyl in erweitertem Rahmen statt: Neben den bisherigen Spielorten in der **Roten Fabrik in Zürich** und der **Kinemathek Lichtspiel in Bern** fand das Festival zusätzlich im **neuen Kino Basel** und dem **Kulturhaus Odeon in Brugg** statt. Ein grosses Dankeschön geht an folgende Stellen/Institutionen, welche durch ihren finanziellen Support das HALBWERTSZEIT 2016 in diesem Rahmen ermöglichten: Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Energiestadt Zürich, Greenpeace Schweiz, Solarspar und die Schweizerische Energiestiftung. Ein spezieller Dank geht an die Rote Fabrik, die seit fünf Jahren als Hauptaustragungsort dem Festival zur Verfügung steht.

Besucherinnen und Besucher

Insgesamt verzeichnet das Festival 2016 rund 300 Besucherinnen und Besucher. Die drei Veranstaltungen in Zürich und Brugg waren sehr gut besucht, und es kamen viele tolle Komplimente. Am Donnerstag, 10. März (Hitomi / TELL THE PRIME MINISTER) sass auffallend viele japanische Expats im Publikum. Der Anlass stösst in dieser Community ganz klar auf Interesse. Der Essensstand mit japanischen Süssigkeiten war beim Publikum entsprechend beliebt. Am Folgetag, 11. März (Møller/ RADIOAKTIVE WÖLFE) war das Publikum sehr heterogen von jung bis alt. Vereinzelt nahmen Eltern ihre Kinder mit.

Programm und Höhepunkte

Höhepunkt des Festivals war der Besuch der japanischen Aktivistin **Yayoi Hitomi**, die am 9. März in Brugg und am 10. März in Zürich über die aktuelle Situation der Menschen in Fukushima sprach. Hitomi lebt in Koriyama. Die Stadt ist von der Einwohnerzahl vergleichbar mit Zürich und liegt rund 60 km westlich vom geborstenen AKW Fukushima Daiichi. In ihrem rund 50-minütigen Vortrag kam sie u. a. auch auf das ungelöste Problem mit der radioaktiv verseuchten Erde zu sprechen, die nach den Dekontaminierungsarbeiten überall in Plastiksäcken herumsteht. Eine Lösung für die Entsorgung ist nicht in Sicht. Im weiteren sprach sie darüber, wie die japanischen Behörden alles unternehmen, dass Fukushima möglichst rasch aus dem Gedächtnis der Menschen verschwindet. Anschliessend fand jeweils eine sehr anregende Fragerunde statt. Das Gespräch wurde von Christoph Mittmann vom Asien-Orient Institut der Uni Zürich übersetzt. Einmal mehr erwies sich die professionelle Übersetzung bei einem Anlass dieser Art als wertvoll. Hitomis Besuch wurde von Masato Yamamoto von Ajsai-no Kai organisiert. Hitomi reiste am Folgetag im Zuge ihrer Europatour nach London weiter. Am 10.3. hielt sie zudem an der 1000ten Mahnwache in Brugg vor dem ENSI-Hauptsitz eine Rede.

Hitomis Referat wurde in Kombination mit dem Film **TELL THE PRIME MINISTER** gezeigt. Die knapp zweistündige Dokumentation belegt, wie in Japan eine bunte, heterogene Bewegung die Stimme gegen die Atomkraft erhebt. Was kaum bekannt ist: Im Sommer 2012 protestierten rund 200'000 Menschen vor dem Parlamentsgebäude

in Tokio gegen die Wiederinbetriebnahme des AKW Ohi. Der Film wurde vom Publikum mit grossem Interesse aufgenommen. Einige Besucher zeigten sich über die Tatsache erstaunt, dass es so grosse Demonstrationen in Japan gegen die Atompolitik der Regierung gab und dass sie nichts davon gewusst hatten. An diesem Punkt setzt TELL THE PRIME MINISTER einen schönen Kontrapunkt zu jenem Bild einer japanischen Gesellschaft, welche die Fukushima-Katastrophe duldsam hingenommen hätte.

Realisiert wurde der Film von **Eiji Oguma**, der als Professor für historische Soziologie an der renommierten Universität Keio in Tokio tätig ist und im Zuge seiner Europatour am 9. März 2016 ein Gastreferat an der Universität Zürich hielt. Obschon von Beginn weg klar war, dass für Oguma aufgrund des sehr engen Zeitplans kein offizieller Auftritt am HALBWERTSZEIT wahrnehmen konnte, stattete er der Roten Fabrik am Nachmittag des 10. März im Zuge einer Stadtführung einen Spontanbesuch ab.

Die Anwesenheit internationaler Gäste bereichern Veranstaltungen dieser Art sehr. Dies trifft auch auf das Gastreferat des dänischen Evolutionsbiologen **Anders Pape Møller** vom Centre National du Recherche Scientifique Paris zu. Møller untersucht mit dem US-amerikanischen Biologen Tim Mousseau seit mehr als 20 Jahren in Tschernobyl Strahlenschäden, welche die radioaktive Verseuchung bei Tieren und Pflanzen verursacht. In seinem rund 45-minütigen Vortrag sprach Møller über diverse Anomalien, die man heute auch in Fukushima beobachten könne. So tritt bei Vögeln beispielsweise ein Albino-Effekt auf, bei dem das Gefieder weisse Flecken aufweist. Mit Tonaufzeichnungen führte er vor, wie in stark radioaktiv verschmutzten Landstrichen fast gar keine Vogelstimmen mehr zu hören sind.

Møllers Vortrag war in Kombination mit dem Film **RADIOAKTIVE WÖLFE** (Regie: Klaus Feichtenberger) zu sehen. Nach Møller Ansicht zeigt dieser Film zwar tolle Tieraufnahmen, ohne dass man jedoch etwas darüber erfährt, wie es den Tieren von der Gesundheit her dort wirklich geht. RADIOAKTIVE WÖLFE steht damit beispielhaft für eine Reihe von Dokumentarfilmen, welche die Sperrzone von Tschernobyl als Naturparadies zeigen. Offenbar störten sich auch einige Zuschauer an der Postkarten-Idylle in diesem Film. In Kombination mit Møller wissenschaftlich fundierten Vortrag war er jedoch eine gute Wahl.

Am Freitagnachmittag zeigten wir **HINTER DEM URAL – DER ALBTRAUM VOR TSCHERNOBYL** des Italienischen Filmemachers und Fotografen Alessandro Tesei. In stimmungsvollem Schwarzweiss begibt sich Tesei auf Spurensuche nach Mayak, wo sich im September 1957 in einem Testgelände ein Nuklearunfall ereignete, bei dem ähnlich viel Radioaktivität wie 1986 in Tschernobyl freigesetzt wurde. Mayak gehört heute zu den am stärksten verstrahlten Gebieten weltweit.



Die beiden Programme unter dem Motto **Atom & Amination** waren in Basel (neues Kino) und Bern (Kinemathek Lichtspiel) in kleinerem Rahmen zusehen. Möglicherweise erwies sich das Konzept mit den kurzen Animationsfilmen als zu speziell. Der angestrebte Brückenschlag zwischen Atom- und Kunstthema gelang an diesen beiden Abenden nicht nach Wunsch. Dies konnten auch die zwei hochkarätig besetzten Diskussionen nicht wettmachen: In Basel sass neben den beiden Experten **Andreas Nidecker** (Radiologe, IPPNW) und **André Herrmann** (Experte für Strahlenschutz) auf dem Podium und auch der Basler Nationalrat Ruedi Rechsteiner im Publikum. Am 14.3. fand nach dem Filmprogramm eine spannende Kontroverse statt zwischen **Regula Rytz** (Nationalrätin Grüne Schweiz) und **Horst-Michael Prasser** (Professor für Kernenergiesysteme ETH Zürich). Hier bestand die besondere Herausforderung für den Gesprächsleiter Urs Fitze, die unterschiedlichen Hintergründe der Politikerin und des Ingenieurs auf einen Nenner zu bringen.

Auch dieses Jahr zeigten wir eine erweiterte Serie neuer Fotografien von **Fabian Biasio** aus Fukushima in Kombination mit Gedichten von **Shunsuke Arao**. Diese Arbeit fand bereits in den Jahren zuvor grossen Anklang. Diese Panels konnten wir dann auch noch am Nuclear Phaseout Congress der Schweizerischen Energiestiftung im Kongresshaus in Zürich zeigen (21. März 2016).

Medienresonanz/Werbung

Angesichts des fünften Jahrestages von Fukushima fiel die Medienresonanz in Sachen Veranstaltungsvorschauen eher ernüchternd aus – zumindest was die Printmedien betrifft. Andererseits wurde der Anlass in vielen Newslettern von entsprechenden Interessensgruppen erwähnt. Erfreulich war, dass sowohl Hitomi als auch Møller in der Berichterstattung zum Anlass zitiert wurden. Im Odeon in Brugg filmte sogar ein Team im Auftrag des ZDF für eine Reportage über Altreaktoren in Europa. Allgemein war das Thema Fukushima in den Medien wieder besser vertreten als noch vor einem Jahr. Die Berichterstattung konzentrierte sich auf das Schicksal der evakuierten Menschen. Relativ umfassend nahm sich rund sechs Wochen später die Berichterstattung in den Medien zum 30. Jahrestag von Tschernobyl aus. Populär waren Reportagen über eine ältere Generation von Menschen, die in Selbstversorgung bis heute in der Sperrzone ausharrt.

Das Festival wurde auch in diesem Jahr intensiv beworben. Neben dem gedruckten Programm gab es neu einen Webauftritt und eine Facebook-Seite. Zentrales Element des diesjährigen Visuals ist ein blauer Schmetterling, dessen linke Seite deformierte Flügel und Fühler aufweist. Das Motiv ist der japanischen (und 2015 verstorbenen) Forscherin Chiyo Nohara gewidmet, die in unermüdlicher Arbeit aufzeigte, dass in der radioaktiv kontaminierten Sperrzone zahlreiche Bläulinge teilweise sehr starke Deformationen aufweisen. Das Visual erhielt sehr gute Feedbacks und war auch recht auffällig.



Fazit und Ausblick

Ein Ziel dieser Veranstaltungsreihe war immer, neben wissenschaftlichen, auch die soziologischen Folgen dieser Nuklearkatastrophen aufzuzeigen. Dies gelang in den fünf Ausgaben des HALBWERTSZEIT-Festivals gut. Dazu trug insbesondere die Anwesenheit von spannenden internationalen Gästen bei. Es zeigte sich, dass viele Informationen, die wir über Ereignisse wie Fukushima oder Tschernobyl überhaupt erfahren, dem grossen Engagement solcher Menschen zu verdanken ist. Das Festival will solchen engagierten Menschen eine Plattform schaffen. Dem soziologischen Aspekt wird ohnehin in der ganzen Atom-Diskussion viel zu wenig Beachtung geschenkt. Die trifft vor allem für die Seite der Atombefürworter zu, welche alles vom wissenschaftlichen Stand sehen will und die Ängste und Bedenken in der Bevölkerung schnell als *Radiophobie* abtut. Andererseits ging es bei dieser Filmreihe auch um die Frage, wie lange der Fukushima-Schock in unseren Köpfen nachwirkt und die Energiedebatte mitbestimmt. Die Bilanz ist ernüchternd: Das mediale Interesse an Fukushima war bereits zum dritten Jahrestag merklich abgeklungen. Was die allgemeine Entwicklung in der Schweizerischen Energiestrategie betrifft, so kippte das Schweizerische Parlament fünf Jahre nach Fukushima die Laufzeitbeschränkung für AKW über Bord – dies in einem Land mit einem der dienstältesten Parks an Atommeilern überhaupt! Von Konsumverzicht ist schon lange keine Rede mehr. Das grosse Potential für einen Ausbau von Solar- und Windkraft, bleibt in der Schweiz weiterhin unausgeschöpft.

Anhand der vielen sehr positiven Resonanzen zeigte sich, dass eine Veranstaltungsreihe zu diesem Thema geschätzt wird und auch sein Publikum findet. Als Forum für Diskussionen kann ein Filmfestival dieser Art zudem einen wichtigen Beitrag leisten, um in der Schweiz die Energiedebatte in Gang zu halten. Vom Ablauf bewährte sich das Konzept mit zwei Tagen in der Roten Fabrik (inkl. Nachmittagsvorstellung am zweiten Tag) sowie einer Abendveranstaltung an einem weiteren externen Ort. Eine Option wäre auch die Veranstaltung in grösserem Rahmen aber in einem zweijährlichen Rhythmus zu führen. Der Beizug internationaler Gäste und Experten ist dabei unbedingt beizubehalten.

Die Referate von Yayoi Hitomi und Anders Pape Møller sind als Videofilme auf Youtube und der Webseite zu finden.

www.halbwertszeit-festival.ch

facebook.com/halbwertszeitfestival

Kontakt:

Beatrice Jäggi, mail@halbwertszeit-festival.ch, 078 642 30 33

